Herausgegeben von den britischen Militärbehörden
Die Zeitung erscheint jeweils dienstags und freitags
Der Postverlagsort ist (21) Oelde

Neue Westfälische Zeitung

Die Anzeigen für die jeweilige Teilausgabe und die Ausgabebezeichnungen erscheinen auf der vierten Seite dieser Zeitung

Nr. 60 | Dienstag, den 8 Januar 1946 | 20 Pfg.

Das OKW wird in Nürnberg angeklagt

Abteilungschef der Gestapo Ohlendorf als Zeuge für Unmenschlichkeiten

NOCH EINMAL zogen am Donnerstag, dem 3. Januar, die Verbrechen gegen die allgemeine Menschlichkeit vor den Ohren der Nürnberger Gerichtsversammlung in langer Reihe vorbei, welche die SS., der Sicherheitsdienst und die Gestapo nach der Anklage und den Zeugenaussagen in deutschen KZ.-Lägern und in Osteuropa in unfaßbarem Ausmaße begingen. Dabei waren die Aussagen des Zeugen Ohlendorf, der selbst maßgeblich an den Vernichtungsaktionen beteiligt war, von besonderer Wichtigkeit.

Am Freitag bildete die Anklage gegen den deutschen Generalstab und das OKW. wegen Vorbereitung und Durchführung von Angriffskriegen den wichtigsten Punkt der Verhandlung. — Am Samstag fand keine Sitzung des Gerichtshofes statt.

Nürnberg, 3. Januar. Alle Angeklagten im Nürnberger Prozeß, einschließlich des meist geistesabwesenden Heß, setzten ihre Kopfhörer auf, als ein kleines buckliges Männchen im zerknitterten grauen Anzug den Zeugenstand betrat und dem Gericht erklärte, er sei Otto Ohlendorf, ehemals Generalmajor der Polizei, Chef der Sicherheitspolizei im Stab des Reichsführers SS. und SD.-Chef innerhalb des Reichs unter Kaltenbrunner gewesen.

Nervös unter den Blicken der Angeklagten, besonders Görings, der ihn unverwandt anstarrte, gab Ohlendorf im Verhör durch den amerikanischen Ankläger Colonel Amen zu, daß unter seiner Leitung 90 000 Juden, Männer, Frauen und Kinder, in Rußland liquidiert worden seien, und daß er selbst verschiedene der Methoden erfunden habe, nach denen sie umgebracht wurden.

„Es war meine Idee", sagte Ohlendorf, „daß diejenigen, die hingerichtet werden sollten, bis zur letzten Minute nichts davon erfuhren."

Schacht galt als parteifeindlich

Verschiedene Verteidiger verhörten dann den Zeugen. Als erster fragte Schachts Verteidiger, Rechtsanwalt V. Kraus, wie Schacht bei der Gestapo beurteilt worden sei.

„Als parteifeindlich mindestens seit 1937", antwortete Ohlendorf. Auf eine weitere Frage gab er an, daß Schachts spätere Verhaftung im Zusammenhang mit dem 20. Juli-Attentat „mindestens" auf Veranlassung von Himmler geschehen sei.

Himmler habe sich dem Zeugen gegenüber Anfang 1945 in Flensburg auch sehr bitter über die Generale geäußert, erklärte Ohlendorf bei seiner Vernehmung durch den Verteidiger des OKW. und des Generalstabs. Himmler habe gesagt, die Generale wären an allem mitverantwortlich und wollten jetzt diese Verantwortung loswerden. Der Verteidiger für das Reichskabinett fragte den Zeugen, ob er wüßte, daß Speer einen Anschlag auf Hitlers Leben geplant habe. — Ohlendorf: „Nein."

Drei Phasen der jüdischen Frage

Der nächste Zeuge, Wisliceny aus dem Berliner Gestapostab, sagte aus, die jüdische Frage sei in drei Phasen behandelt worden: „Bis 1940 gab es die geplante jüdische Emigration." Von da an bis 1942 sei der Plan verfolgt worden, sie in Ghettos zu konzentrieren. Von da an habe Himmlers Befehl gegolten, die jüdische Rasse auszurotten. „Der Befehl, dieses Programm zu beenden, kam 1944 von Himmler."

Wisliceny wurde gefragt, wieviele Juden seiner Schätzung nach im ganzen von der Vernichtungsaktion betroffen worden seien. „Mindestens vier Millionen", war seine Antwort. „Wieviele es überlebt haben, kann ich nicht sagen."

Nürnberg, 4. Jan. Bevor vor dem Gerichtshof am Freitag die Anklage gegen die militärischen Organisationen erhoben wurde, wurden noch zwei Zeugen für begangene Unmenschlichkeiten der SS., des SD. und der Gestapo vernommen. Einer von ihnen, der 36-jährige Alois Höllriegel, gab an, vier Jahre lang in Mauthausen Aufseher gewesen zu sein.

„Haben Sie gesehen, wie Insassen von einem hohen Felsen in den Tod gestürzt wurden?" Höllriegel: „Jawohl, wir nannten sie Fallschirmspringer". Höllriegel sagte weiter aus, er habe Ernst Kaltenbrunner in Mauthausen gesehen, und er nannte auch Baldur von Schirach als einen der Besucher des KZ.

Von Papens Verteidiger fragt

Von Papens Verteidiger, Dr. Kubuschek, befragte den Zeugen über eine Unterredung in der Botschaft in Ankara im Sommer 1943: „Haben Sie gesagt, daß es unbedingt ratsam wäre, bessere Beziehungen zum Vatikan zu haben?" fragte er. „Ja."

„Hat von Papen gesagt, das würde unmöglich sein, ehe nicht die Politik gegenüber der Kirche revidiert würde und die Kirchenverfolgungen aufhörten? Schellenberg bejahte diese Frage.

Vor der Vollversammlung

London, 5. Jan. Die ersten 160 Delegierten für die Vollversammlung der Vereinten Nationen, die am Donnerstag in London eröffnet wird, trafen heute in London ein.

Obwohl alle Mitgliedstaaten bereits in der seit langem tagenden vorbereitenden Kommission vertreten waren, werden die meisten Delegierten vor Beginn der Hauptversammlung ausgewechselt. In den meisten Fällen werden Minister ihre Länder selbst repräsentieren.

Bei der Eröffnung selbst wird Ministerpräsident Attlee die Begrüßungsrede halten.

Die erste Woche der Tagung wird mit Vollsitzungen ausgefüllt sein. Dann dürften die Delegierten sechs Ausschüsse bilden. Auch weiterhin werden jedoch wichtige politische Probleme in der Vollversammlung zur Diskussion gestellt werden, unter ihnen die geplante Kontrolle der Atomenergie, zu deren Vorbereitung zunächst eine Sonderkommission geschaffen werden soll.

Der Sicherheitsrat

Eine lebhafte Aussprache dürfte sich bei der Bildung des Sicherheitsrates entwickeln, der elf Mitglieder haben wird.

Ein Antrag der britischen Regierung sieht die Erhöhung der Mittel vor, die der UNRA, der Hilfs- und Wiederaufbauverwaltung der Vereinten Nationen, für ihr weltweites Hilfswerk zur Verfügung stehen.

Mit großen Erwartungen sieht man vor allem der Rede des englischen Außenministers Bevin entgegen. Er dürfte auch seine bekannte These vertreten, daß die politischen Probleme der Welt nicht bewältigt werden können, wenn Millionen der Heimatlosigkeit, dem Hunger und den Krankheiten ausgeliefert sind. Diese Rede dürfte, so nimmt man an, das Signal für nahezu alle anderen 50 Delegationen sein, ihre ersten Redner vorzuschicken.

Eine wichtige Aufgabe der ersten Tagung wird ferner die Bestimmung des ersten Generalsekretärs sein. Sein Gehalt soll 20 000 Dollar im Jahr betragen.

Der internationale Gewerkschaftsbund will auf der Vollversammlung eine Vertretung bei der Organisation der Vereinten Nationen beantragen.

Frankreichs Antwort an die Großen Drei

Paris, 4. Jan. Die französische Antwort auf die Note der Moskauer Außenministerkonferenz vom 22. Dezember vorigen Jahres über den Abschluß von Friedensverträgen, wurde Freitag nachmittag veröffentlicht.

Der Vorschlag einer Friedenskonferenz, auf der die Entwürfe der Verträge diskutiert werden sollen, wird von der französischen Regierung prinzipiell gutgeheißen.

Die französische Regierung hat Kenntnis von dem Vorschlag genommen, daß diese Konferenz in Paris stattfinden soll, und sie ist bereit, alle Regierungen, deren Teilnahme vorgesehen ist, einzuladen.

Der Ministerrat sprach den Wunsch aus, daß Frankreich unterrichtet wird, wie weit diese Konferenz Einfluß auf die endgültige Fassung der Friedensverträge haben soll.

Angriffskriege Schuld der Generale

Nürnberg, 4. Jan. Am Freitag erhob der amerikanische Ankläger Colonel Taylor im Nürnberger Gerichtssaal die Forderung, den deutschen Generalstab und das Oberkommando der Wehrmacht zu verbrecherischen Organisationen zu erklären. Zur Begründung seines Antrages führte er u. a. folgendes aus:

Nürnberg, 4. Jan. Es ist an sich kein Verbrechen, militärische Pläne auszuarbeiten, wie es auch deutsche Stäbe und das OKW. hätten tun können, bemerkte der amerikanische Ankläger Colonel Taylor. „Aber der Beweis liegt Ihnen vor, daß diese deutschen Berufssoldaten und Berufsseeleute hier des Verbrechens, Angriffskriege geführt zu haben, schuldig sind. Der Waffenberuf ist ein ehrbarer Beruf, aber ein Mann, der Verbrechen begeht, kann sich nicht damit verteidigen, daß er sie in Uniform begangen hat."

„Es ist ein harmloser und ehrbarer Beruf, ein Schlosser zu sein. Aber es ist nichtsdestoweniger ein Verbrechen, wenn ein Schlosser sein Talent dazu benutzt, um seinen Nachbarn Türschlösser zu öffnen und ihre Wohnung auszuplündern."

„Diese Männer waren mit den grundlegenden Prinzipien des Hitlertums einverstanden. Die Generale wollten Deutschland auf Kosten der Nachbarländer vergrößern. Sie sahen, daß der Nazikarren in ihrer Richtung fuhr — und sie stiegen ein. Schließlich aber waren es, wie wir zeigen werden, die Generale selber, die von den Nazis hochgenommen wurden. Mit dem Fortgang des Krieges wurden sie weiter nichts als Hitlers Werkzeuge." Colonel Taylor bezog sich auf eine Anzahl Dokumente, die bereits früher eingereicht wurden und zeigte, daß das Oberkommando wissentlich und willig an der Planung des Angriffskrieges teilnahm. Sie hätten politisch abgekartete Befehle mit militärischer Macht ausgeführt. Die militärischen Führer seien über die politischen und diplomatischen Machenschaften der Nazis völlig im Bilde gewesen.

Der angeklagte Personenkreis

Colonel Taylor bezeichnete Göring, Keitel, Räder, Dönitz und Jodl als Mitglieder der Oberkommando-Gruppe. Während Göring etwas Besonderes gewesen sei, wären die anderen typisch für die 125 Mitglieder dieser Gruppe gewesen und hätten sich von der Mehrzahl nur durch die hohen Dienstgrade unterschieden, die sie erreichten. Wenn er das Oberkommando der Wehrmacht und den Generalstab anklage, sagte Colonel Taylor, so umfasse seine Anklage alle diejenigen Persönlichkeiten aus diesen Stäben, die seit Februar 1938 das Amt eines Oberbefehlshabers inne hatten, sonst entscheidenden Einfluß nahmen oder gleichrangige Kommandos hatten.

Das Datum, Februar 1938, sei deshalb gewählt worden, weil von dieser Periode an Hitler ausgedehnte Änderungen in den deutscheh Kommandostellen vorgenommen habe.

In der ersten der genannten Kategorien hätten 22 die Stellung eines Oberbefehlshabers innegehabt, 18 seien davon noch am Leben. Von den Offizieren mit entscheidenden Feldkommandos, wie dem Chef einer Armeegruppe, Chef einer selbständig handelnden Armee, Chef einer Luftflotte und dem kommandierenden Marineoffizier einer selbständig operierenden Flotte, fielen 110 unter die Anklage, nur 13 von ihnen seien nicht mehr am Leben. Bei der Schuld aller dieser Personen komme eines zum anderen, es handele sich um eine allgemeine Mitschuld.

Bei Kriegsausbruch hätten mehr als zwanzig Personen entscheidende Ämter innegehabt, aber 1944 sei ihre Zahl auf 50 angewachsen.

Admirale überredeten Hitler

Zum Feldzug nach Norwegen

Der Ankläger verwies auf eine Anzahl von Plänen und Befehlen der Flotte, aus denen hervorging, daß der Plan, in Norwegen und Dänemark einzufallen, nicht in Naziparteikreisen entstanden oder den militärischen Führern aufgezwungen worden war, sondern im Gegenteil. Er wurde gefaßt im Flottensektor der Generalstabs- und Oberkommandogruppe, und Hitler wurde dazu überredet, ihn zu unternehmen. Angriffskriege gegen harmlose Nachbarstaaten vom Zaun zu brechen, machte den Generalen und Admiralen nicht die geringsten Gewissensbisse.

In einem beschworenen Protokoll Blombergs, das Colonel Taylor einreichte, hieß es: „Vor 1938/39 waren die Generale nicht gegen Hitler. Es lag kein Grund vor, gegen Hitler zu sein, da er die Resultate schaffte, die sie haben wollten. Nach dieser Zeit fingen die Generale an, seine Methoden zu verurteilen und verloren das Vertrauen auf seine Urteilskraft. Sie versäumten es aber, als Gruppe energisch gegen ihn Stellung zu nehmen, obgleich einige es versuchten und dabei ihr Leben verloren.

Pastor v. Bodelschwingh †



Am 4. Januar starb der Leiter der Bodelschwinghschen Anstalten in Bethel bei Bielefeld, Pastor D. Dr. med. h. c. Friedrich v. Bodelschwingh im Alter von 68 Jahren. 1910 übernahm er das von seinem Vater aufgebaute Werk mit seinen vielfachen Arbeitszweigen, das er den Forderungen der Zeit entsprechend ausbaute. Die letzten Jahre gefährdeten den Dienst Bethels an den Schwachen und Elenden tödlich. Trotz dieser schwierigen Zeitverhältnisse hat Pastor D. v. Bodelschwingh nicht nur das größte Werk der Inneren Mission Deutschlands zu erhalten vermocht, sondern es auch mannigfach weiterentwickelt. Denn er durchschaute die Nöte unseres Volkes, und sein von der Liebe Gottes ergriffenes Herz ließ ihn Wege suchen, um dem ganzen Menschen an Leib und Seele zu helfen.

In den Tagen der größten Arbeitslosigkeit ist die Zweiganstalt Hermannsheide entstanden, die sich sonderlich der jugendlichen Erwerbslosen annahm. Auf Anregung des Verstorbenen und unter seiner Leitung wurde ein höheres Schulwesen in Bethel geschaffen, das eine Oberschule in Aufbauform für Knaben und eine höhere Mädchenschule (Lyzeum) umfaßt. Seine besondere Liebe galt auch dem Dienst an der bäuerlichen Jugend. Es entstanden zwei christliche Heim-Volkshochschulen, die 1933 ihre Tore schließen mußten. Heute bieten die Bodelschwinghschen Anstalten mehr als 6500 Menschen, darunter 3500 Fallsüchtigen, Gemüts- und Geisteskranken, Heimat und Hilfe. Für Hunderte von entlassenen Soldaten sind die Arbeitskolonien Zufluchtsstätten und für heimatlose Alte stehen Heime bereit.

Das Alterswerk seines Vaters, die Theologische Schule, entwickelte sich unter Friedrich von Bodelschwinghs umsichtiger Förderung zu einer bedeutsamen Stätte für den theologischen Nachwuchs der evangelischen Kirche. Darüber hinaus hat er der Inneren Mission in ganz Deutschland grundlegende Anregungen für neue Aufgaben gegeben, die von den Nöten der Zeit gestellt waren.

In seiner selbstlosen, immer dienstbereiten Art hat Friedrich von Bodelschwingh eine führende Stellung in der evangelischen Kirche Deutschlands und darüber hinaus in der ganzen deutschen Christenheit gewonnen, ohne sie zu suchen. Es entsprach seiner inneren Größe, daß er jedem Einzelnen sich verpflichtet fühlte, der in seinen Nöten bei ihm Hilfe suchte. So wurde er der gottbegnadete Seelsorger für ungezählte Menschen. Viele, die der Kirche fernstanden, erschlossen sich ihm doch in großem Vertrauen. Nicht nur die evangelische Kirche, sondern unser Volk verliert in ihm einen Mann, den Gott mit besonderen Gaben ausgerüstet hatte.

Um Chinas Befriedung

Nanking, 5. Jan. Am Sonnabend haben die chinesische Regierungspartei und die Kommunisten in einem Abkommen „das Verfahren zur Einstellung der Feindseligkeiten und Wiederherstellung der Beziehungen" nach mehrstündigen Verhandlungen festgelegt.

Vor der grundsätzlichen Zustimmung zur Einstellung der Feindseligkeiten hatte General George Marshall eine Unterredung mit Tschiang-Kaischek und Chou-En-Lai. Die kommunistischen Vertreter forderten auf der heutigen Begegnung nachhaltig die Aufhebung der „Regierungsblockade der befreiten Gebiete und ein sofortiges Abstoppen des Regierungsangriffs an der Nordgrenze der Provinz Jehol".

82 Fabriken als Reparationen ins Ausland

Berlin, 3. Jan. Wie die Wirtschaftsabteilung des Kontrollrates jetzt bekanntgab, wurde die gesamte Einrichtung von 82 Fabriken in den drei westlichen Besatzungszonen für Reparationszwecke bereitgestellt. Von diesen Fabriken befinden sich 25 in der amerikanischen Zone, 42 in der britischen und 15 in der französischen Zone.

Der endgültige Aufteilungsplan wurde bisher noch nicht bekanntgegeben. Zusätzlich zu den am 10. Dezember vom Alliierten Kontrollrat in Berlin bereits festgelegten Unternehmen werden davon u. a. folgende Firmen in der britischen Zone betroffen:

Fahrzeug- und Maschinenteile Lübeck; Karl Kunzler, Oelraffinerieeinrichtungen, Essen; Kriegsmarinewerft, Wilhelmshaven; Norddeutsche Dornierwerke, Lübeck; Richard Rinker, Komm.-Ges., Menden; Heeresmunitionsanstalt, Ahrbergen; Unterirdische Munitionsanstalt, Salzwerk Riedel, Burgdorf; Heeresmunitionsanstalt Lehrte, Heeresmunitionsanstalt Grasleben; Lufthauptmunitionsanstalt Nienburg-Weser; Heeresmunitionsanstalt Lokstedter Lager C. Itzehoe; Heeresmunitionsanstalt Scheuen; Heeresmunitionsanstalt Bodenteich; Heeresmunitionsanstalt Godenau; Wolff und Co., Bomlitz; Wolff und Co., Dörverden; Wolff und Co., Lieberkau; Dynamit-A.-G., Düneberg; Dynamit-A.-G., Krummel; Munitionsfabrik Clausthal - Zellerfeld; Pyrotechnische Fabrik Hans Moog, Wuppertal; I. G. Farbenindustrie, Ürdingen; Chemische Werke Harz-Weser GmbH., Langelsheim bei Braunschweig; Stahlrohrfabrik Rudolf Sievers, Hamburg; Lufthauptmunitionsanstalt Hambüren; Munitionsfüllanlage Clauen; Waaren-Kommissions-AG., Dannenberg/Elbe; Sperwaffenarsenal Bruhwald, Soltau, und Norddeutsche Dornierwerke Nr. 7, Sierksrade.

In der amerikanischen Zone

Aus der amerikanischen Zone werden folgende Werke genannt, die aus Deutschland wegtransportiert werden sollen: Bohker und Köhler, Werkzeugmaschinen, Eßlingen; Schiffswerft Valentin, Bremen; Hahn und Kolb, Stuttgart; Kahn und Tessky, Index-Werke, Eßlingen; Borgward-AG., Bremen; Heeresmunitionsanstalt, Deschning; Heeresmunitionsanstalt, Golting, Heeresmunitionsanstalt Strass; Norddeutsche Hütte AG., Bremen; Fabrik Aschau b. Mühldorf; Fabrik Ebenhausen b. Ingolstadt und Munitionsfabrik Kaufbeuren.

In der französischen Zone

In der französischen Zone wurden u. a. die nachstehend aufgeführten Industrieunternehmen zu Reparationszwecken bestimmt: Mauserwerke AG., Oberndorf; Mauserwerke AG., Vorhingen; Sprengstoffabrik Stellmann, Manzell; Maschinenfabrik-Fahr-AG., Gottmadingen; Maschinenfabrik Krammer GmbH., Gottmadingen; Robert Bosch GmbH., Sulz; Dornierwerke GmbH., Friedrichshafen; Süddeutsche Arguswerke, Flugzeugbau, Baden-Baden; Süddeutsche Arguswerke, Flugzeugbau, Dusslingen; Süddeutsche Arguswerke, Flugzeugbau, Brombach; Süddeutsche Arguswerke, Flugzeugbau, Pfullendorf; I. G. Farbenindustrie, Rheinfelden, und die Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt, Rheinfelden-Degussa.

Europäischer Kohlenrat

London, 6. Januar. Zehn Staaten unterzeichneten am Freitag in London ein Abkommen über die endgültige Schaffung des europäischen Kohlenrates. Unterzeichner sind Belgien, Dänemark, Frankreich Griechenland, Luxemburg, Holland, Norwegen, die Türkei, England und die Vereinigten Staaten. Die Tschechoslowakei kündigte an, daß sie sich in kurzer Zeit der Organisation anzuschließen gedenkt. Man erwartet den späteren Anschluß Rußlands, Polens und Jugoslawiens.

Der Kohlenrat soll den Stand der europäischen Kohlenproduktion und deren Verteilung einschließlich der deutschen Kohlenexportüberschüsse beobachten.

Der zukünftige Präsident des Rates wird der frühere Leiter der Überseeabteilung im britischen Ministerium für Brennstoff- und Energiewirtschaft, Griffin, sein.

Säuberung des Parteiwesens in Japan

Tokio, 4. Januar. Nach einem Bericht deutet sich die Bildung von vier hauptsächlichen Gruppen im japanischen politischen Leben an, einer extremen Rechten, einer konservativen, einer sozialistischen und einer kommunistischen Gruppe. Die wichtigsten Arbeiterführer haben einem Zusammenschluß ihrer Verbände zugestimmt, so daß eine Einheitsgewerkschaft entstehen dürfte.

Wie der Bericht weiter mitteilt, wird die Besatzungsbehörde dafür sorgen, daß monatlich 18 000 Tonnen Kohle für Hongkong bereitgestellt werden.

Eine Verordnung MacArthurs verbietet 27 japanische Geheimorganisationen, so u. a. die Gesellschaft vom „Schwarzen Drachen", die in engster Verbindung mit der Bewegung „Junge Offiziere" stand und für eine Anzahl politischer Morde in den letzten 20 Jahren verantwortlich war.

Als diejenigen Personen, die aus allen Regierungsämtern verschwinden müssen, werden aufgeführt: Alle, die Kriegsverbrechen begangen haben, ferner die Großadmiräle und Feldmarschälle, die Mitglieder des obersten Kriegsrates, des kaiserlichen Hauptquartiers, sowie alle Offiziere, die Mitglied des Marinepolizei- und des Nachrichtendienstes waren. Auch die finanziellen Förderer der nationalistischen, terroristischen und geheimen Organisationen fallen unter die Säuberungsverordnung, die alle trifft, die aus der wirtschaftlichen und finanziellen Expansion Vorteile zogen.

Das japanische Kabinett hat am Sonntag in einer Sondersitzung über die neuen von General MacArthur erlassenen Säuberungsbestimmungen beraten und den bettlägerigen Ministerpräsidenten Baron Shidehara gebeten, eine Entscheidung über den Rücktritt des Kabinetts zu treffen.

Innerpolitische Probleme in USA

Washington, 4. Jan. In einer Rundfunkansprache faßte Präsident Truman das innerpolitische Programm der Vereinigten Staaten in folgenden drei Punkten zusammen:

1. Die Wirtschaft muß so schnell wie möglich in den Friedenszustand zurückgeführt werden.
2. Die Beschäftigungen, die Löhne und die Kaufkraft müssen in der Übergangszeit auf hohem Niveau gehalten werden.
3. Die Preise dürfen nicht allzusehr ansteigen.

Die Spannungen in der Industrie erfüllten ihn, sagte der Präsident, mit tiefer Besorgnis über die Zukunft. Vom Kongreß verlangte der Präsident gesetzliche Vollmachten für die von ihm eingesetzten Untersuchungsausschüsse, mit deren Hilfe die Lohnkonflikte geschlichtet werden sollen.

Der Präsident warnte vor der Gefahr einer Inflation, die heute größer sei als nach dem ersten Weltkrieg.

Nordwestdeutscher Rundfunk

Nachr. täglich 6.45, 9.00, 13.00, 19.00, 21.00 Uhr.

Mittwoch, 9. Jan. 6.30: Morgenmelodien. 12.00: Blick auf die Wirtschaft. 12.15: Landfunk. 12.30: Musik am Mittag. 14.00: Deutsche Presse- und Rundfunkschau. 16.00: Kinderfunk. 16.30: Die bunte Palette. 16.45: Suchdienst. 17.15: Das gute Buch. 18.00: Streiflichter. 18.30: Pestalozzi. 19.15: Zum Tage. 19.30: Ein Abend bei Willy Steiner. 20.30: Virtuose Musik. 21.15: Glossen und Satiren. 21.30: Serenade. 22.25: Tanzmusik.

Donnerstag, 10. Jan. 6.30: Morgenmelodien. 12.00: Blick in die Welt. 12.15: Landfunk. 12.30: Musik am Mittag. 13.15: Kleine Konzertstücke. 16.00: Kinderfunk. 16.30: Wissen und Fortschritt. 16.45: Suchdienst. 17.00: „Die Hochzeit des Figaro" 20.45: Unterhaltungsmusik. 21.30: Ludwig van Beethoven. 22.30: Lyrik. 22.35: Tanzmusik.

Freitag, 11. Jan. 6.30: Morgenmelodien. 12.00: Blick auf die Wirtschaft der Welt. 12.15: Landfunk. 12.30: Tanzmusik am Mittag. 16.00: Kinderfunk. 16.30: Die bunte Palette. 16.45: Suchdienst. 17.15: Das gute Buch. 17.30: Violinmusik von Dvorak. 18.00: Streiflichter. 19.15: Zum Tage. 19.30: Orchesterkonzert. 21.15: Lebendige Weltliteratur. 21.30: Unterhaltungsmusik. 21.50: Kabarett der Zeit. 22.15: Tanzmusik.

Alle Briefe an die BBC sind an den Bürgermeister von Bad Oeynhausen zu richten und alle Briefe an Radio Hamburg an die Anschrift: Nordwestdeutscher Rundfunk, Hamburg 13, Rothenbaum-Chaussee 132.

Volksvertretung in Württemberg

Stuttgart, 4. Jan. Durch das Württembergisch-Badische Staatsministerium wurden zwei Gesetze über die Verwaltung und vorläufige Volksvertretung beschlossen.

Die wichtigste Bestimmung des ersten Gesetzes sieht vor, daß der Ministerpräsident seine Verwaltungsbefugnisse für das badische Gebiet auf den stellvertretenden Ministerpräsidenten überträgt, der zugleich Präsident des Landes Baden ist. Dadurch ist eine einheitliche Verwaltungsarbeit in beiden Landesteilen gewährleistet.

Deutsche Provinzialregierung in französischer Zone

Koblenz, 4. Jan. Die französischen Besatzungsbehörden haben in der neugebildeten Provinz Hessen-Nassau, die eine Bevölkerung von 1,6 Million umfaßt, eine deutsche Provinzialregierung eingesetzt. Der Chef der neuen Verwaltung ist der 55jährige alte Katholik Dr. Wilhelm Boden, früher Mitglied des preußischen Landtages. Seine Regierung setzt sich aus vier christlichen Demokraten, einem Sozialisten, einem Kommunisten und einem Unabhängigen zusammen.

Kleidersammlung in Westfalen und Rheinland

Wie uns von maßgebender Seite mitgeteilt wird, konnte die erste Kleiderausgabe der Militärregierung jetzt nach der allgemeinen Sammlung in Westfalen und der Nord-Rheinprovinz durchgeführt werden.

Widerhall und Ergebnis auf die amtliche Aufforderung, Wolldecken und Männerkleidung, insbesondere Wintermäntel und Stiefel abzugeben, blieben nach amtlicher Angabe enttäuschend. Trotzdem konnte man in Fällen wirklicher Not aber doch ernsthafte Hilfe leisten. 70 000 ehemalige Wehrmachtsangehörige, die vor kurzem in die Bergwerke zurückkehrten, haben Jacke, Hose, Hemden, Stiefel, Handtuch und je zwei Unterhemden, Unterhosen und Socken erhalten. 40 000 Wolldecken sind an Insassen von Internierungslagern der beiden Provinzen verteilt worden und 1000 an die Polizeischulungslager in Westfalen. Deutsche Krankenhäuser erhalten jetzt 80 000 Wolldecken, ebensoviele Bettücher, 80 000 Anzüge und 6000 Kissenbezüge. Zusätzlich sind Zwangsverschleppte, die sich in Not befanden, bedacht worden, und darüber hinaus hält man eine Reserve in Vorsorge für einen möglichen größeren Zustrom von Flüchtlingen aus anderen Zonen zurück.

Biologische Zentralanstalt für das Nordwestdeutsche Gebiet

Durch die Einteilung Deutschlands in einzelne Besatzungszonen ist die einheitliche Oberleitung des für die landwirtschaftliche Produktion besonders wichtigen Pflanzenschutzes, die bisher durch die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem ausgeübt wurde, zerrissen. Für die britische Besatzungszone hat jetzt durch Ausbau der Zweigstelle in Braunschweig der Biologischen Reichsanstalt mit dem Sitze in Braunschweig-Gliesmarode diese die Aufgaben der früheren Reichsanstalt übernommen. Die Zusammenarbeit mit den Pflanzenschutzämtern der Landesbauernschaften als den Trägern des praktischen Pflanzenschutzdienstes ist durch eine entsprechende Organisation gewährleistet. Der Direktor des Botanischen Institutes und derzeitige Rektor der Technischen Hochschule Braunschweig, Prof. Dr. Gassner, hat die Leitung dieser Zentrale ehrenamtlich übernommen. Er hat im Jahre 1927 die Zweigstelle Braunschweig Gliesmarode gegründet und war Ende des Jahres 1932 zum Präsidenten der Biologischen Reichsanstalt berufen, aber wegen seiner antinationalsozialistischen Einstellung nicht mehr ernannt worden.



Die Volkswagenwerke in Fallersleben haben mit der Produktion wieder begonnen. Die neuen Volkswagen sind Limousinen. Ihr Verkaufspreis stellt sich auf etwa 4000 Mark.

Währung u. Kriegs-Sachschäden

In einem Neujahrs-Interview erklärte Oberpräsident Dr. Kopf (Hannover), daß wir wohl weder eine Inflation bekommen würden, noch eine Zusammenlegung im Verhältnis 1:10 oder irgendeine wertmindernde Maßnahme. Im Gegenteil, die Mark werde im Werte steigen. Dieses „Wunder" könne nur dadurch geschehen, daß das Gleichgewicht zwischen Ware und Geld wiederhergestellt werde. Die Abschöpfung der Kaufkraft müsse durch Blockierung der Konten und Verringerung des Notenumlaufs geschehen. Durch eine beschränkte Verfügbarkeit werde das Preisniveau automatisch zurückgehen und die Achtung vor dem Geld wieder steigen. Deshalb empfehle es sich auch, das Geld zusammenzuhalten.

Zur Frage der Ersetzung der Kriegssachschäden sagte Dr. Kopf, daß ein totaler oder prozentualer Ersatz der Schäden angesichts der Reichsschuldenlast kaum in Frage komme. Entschädigungen dürften nicht nach dem früheren Besitzstand, sondern nur nach den sozialen Notwendigkeiten gegeben werden. Zum Beispiel: Wer ein Geschäftshaus im Werte von 500 000 RM. verloren hat, wird nicht in bar entschädigt werden können, sondern höchstens die Möglichkeit bekommen, ein neues Geschäft — wenn auch unter beschränkten Verhältnissen — wieder aufzumachen; dieselbe Möglichkeit wird aber auch dem kleinen Handwerker eingeräumt werden müssen, auch wenn sein Schaden nur 10 000 RM. beträgt. Es wäre ein Wahnsinn, alle inneren Verschuldungen des Dritten Reiches zu übernehmen; wir können uns nur Mühe geben, die sozialen Schäden so gut es geht — zu beseitigen.

25 Millionen RM. Defizit der Stadt Hannover

Infolge des Krieges und seiner Nachwirkungen ist bei der Hauptstadt Hannover ein Fehlbetrag von etwa 25 Mill. RM. entstanden. Mit neuen Steuern sei das Defizit nicht zu beheben, es müssen, wie Oberbürgermeister Bratke in einem Presseinterview bekanntgab, für den Ausgleich des Fehlbetrages ganz neue Wege gefunden werden, denn mit den im Jahre 1945 erlassenen Steuern dürfte die Belastungsgrenze erreicht sein. Ein Vorschlag sieht einen Finanzausgleich zwischen zerstörten und nichtzerstörten Gemeinden vor. Dies wäre eine durchaus praktische Lösung, die zudem noch den Vorzug der Gerechtigkeit habe.

Keine freien Schulen in Brandenburg

Berlin, 17. Dez. Die Provinzialverwaltung der Mark Brandenburg hat alle Sonderschulen weltanschaulicher oder religiöser Art in der Provinz verboten. Noch bestehende Sonderschulen sind sofort zu schließen.

Todesurteil gegen die Mörder des Korporal Ward

Köln, 6. Januar. Die Mörder des englischen Lance-Korporal Ward, der 22jährige Karl Krützer und der 18jährige Wilhelm Mörs, wurden am Sonnabend vom Obersten Militärgericht in Köln zum Tode verurteilt. Auch gegen den 32jährigen Johann Bringmann wurde als Mittäter die Todesstrafe verhängt. Der 18jährige Lance-Korporal William Ward von der britischen Militärpolizei wurde am 19. November von deutschen Zivilisten bewußtlos geschlagen und dann in einem mit Wasser gefüllten Steinbruch ertränkt. Ward hatte seine Mörder bei einer Schwarzschlachtung ertappt.

Hollands Wiedergutmachungsansprüche

Den Haag, 5 Jan. Am Sonnabend wurde in einer Note der holländischen Regierung bekanntgegeben, daß die holländischen Wiedergutmachungsansprüche an Deutschland insgesamt 2½ Milliarden Pfund Sterling betragen.

Danach belaufen sich die durch die deutsche Besetzung verursachten Kosten auf 950 Millionen Pfund Sterling. Zehn Prozent der Anbaufläche Hollands wurden durch die deutschen Truppen wertlos gemacht. Die Note der holländischen Regierung schlägt vor, die deutschen Wiedergutmachungsleistungen in Form von Waren, Gold, Maschinen und Schiffen erfolgen zu lassen.

KURZNACHRICHTEN

Wien, 3. Januar. Bundespräsident Dr. Renner erklärte in einem Interview: „Österreich hat den Wunsch und den Willen, die uralte Freundschaft mit Ungarn nicht erkalten zu lassen, sondern im Gegenteil zum gegenseitigen Besten auszubauen."

London, 3. Januar. William Joyce wurde heute vormittag im Wandsworth-Gefängnis hingerichtet.

Paris, 3. Januar. Das französische Kriegsministerium plant, die französische Besatzungsarmee von 200 000 auf 120 000 herabzusetzen. 15 000 sollen in Österreich verbleiben.

Paris, 3. Januar. Die gesamte französische Kriegsflotte weist jetzt eine Wasserverdrängung von 330 000 Tonnen und einen Mannschaftsbestand von 65 000 Köpfen auf.

Vatikanstadt, 3. Januar. Eine größere Geldsumme wurde deutschen Kriegsgefangenen von der vatikanischen Hilfsmission in Frankfurt-Kronsberg zur Verfügung gestellt.

Madrid, 3. Januar. In Spanien befinden sich noch rund 12 000 deutsche Staatsbürger. Ihre Ausweisung wird voraussichtlich Ende Januar beginnen.

Neuyork, 3. Januar. Zwei Millionen werden in den Vereinigten Staaten Mitte Januar in den Streik getreten sein, wenn die Vermittlungen der Regierung und der Arbeitsbehörden erfolglos bleiben sollten.

Kairo, 6. Januar. Amin Osman Pascha, der ehemalige ägyptische Finanzminister und Führer der Wafd-Partei, starb am Sonnabendabend an den Folgen eines Attentats.

Leningrad, 3. Januar. Der deutsche Generalmajor Remlinger und acht andere Angeklagte deutsche Soldaten wurden nach mehrtägiger Verhandlung im Leningrader Kriegsverbrecherprozeß zum Tode durch den Strang verurteilt. Das Urteil wurde bereits vollstreckt.

Jerusalem, 3. Januar. Irak und Saudiarabien haben die Durchführung des Boykotts angeordnet, den der Rat der arabischen Liga über jüdische Waren aus Palästina ab 1. Januar verhängt hat.

Rio de Janeiro, 3. Januar. Die zweite panamerikanische Konferenz, die sich mit dem Solidaritätspakt zur Verteidigung der westlichen Hemisphäre befassen soll, wird wahrscheinlich von Brasilien zum 15. März 1946 nach Rio de Janeiro einberufen werden.

Ottawa, 3. Januar. 35 000 deutsche Kriegsgefangene befinden sich noch in Kanada.

Berlin, 3. Januar. Im Laufe des Januar 1946 werden einheitliche Briefmarken für ganz Deutschland eingeführt. Etwa um den 10. Januar erscheinen die neuen Marken. Sie weisen lediglich Zahlen und die Umschrift „Deutsche Post" auf.

Köln, 4. Januar. Die Reichsautobahn von Köln bis Hannover und darüber hinaus ist wieder befahrbar, zwischen Dortmund und Duisburg zum Teil nur einbahnig.

Hamburg, 5. Januar. Gebürtige Schweizerinnen, die in Deutschland leben, können den Winter mit ihren Kindern unter 16 Jahren in der Schweiz verbringen und im nächsten Jahr, falls sie es wünschen, nach Deutschland zurückkehren.

Aurich, 3. Januar. Das Gnadengesuch des zum Tode verurteilten Generalmajors der Waffen-SS., SS.-Brigadeführer Kurt Meyer (Panzer-Meyer), wurde vom Oberbefehlshaber der kanadischen Streitkräfte in der britischen Zone verworfen.

Druck: Verlag der Neuen Westfälischen Zeitung; Oelde 337 796, Bielefeld 674 282
Gesamtauflage 1 012 078

Leben aus der Zerstörung

Man macht heute merkwürdige Beobachtungen, da in den großen Städten Deutschlands die früher als selbstverständlich hingenommene Form der sichtbaren Wirklichkeit weithin zerschlagen ist. Muß nicht der Wirklichkeitssinn aus den Fugen geraten, wenn er die großen Bildungen des Geistes, der künstlerischen Intuition, ja des gesamten unmittelbaren Lebens nicht nur in Frage gestellt, sondern sogar ausgelöscht sieht?

In unserem Denken und in unserer Vorstellung bildet sich eine neue Beziehung zu den Dingen der Umwelt Vor allem aber — und dies ist wohl das wichtigste Zeichen der neuen Beziehung — beginnt der historische Sinn zu erlahmen. Die zerstörten Städte sind nur noch Gegenwart, die Vernichtung hat das Vergangene weithin aus unserem Bewußtsein gelöscht ein in Schutt gesunkener barocker Adelshof unterscheidet sich nicht mehr von einem Mietshaus, das in Trümmern liegt. Die großen Leistungen der Kunst, vor allem der Architektur, machten uns die geschichtliche Entwicklung auf eine höchst unmittelbare Weise anschaulich, das Lebensgefühl verblichener Tage blieb bis in die Gegenwart hinein wirksam.

Der lebendige Geist der Historie ist jetzt ausgetrieben und es herrscht nur noch eine beziehungslose Wirklichkeit, die letzte sachliche Einstellung verlangt. Eine große, unabwendbare Anonymität hat sich zwischen das Gestern und Heute geschoben. Wie nie vorher sind wir gezwungen, moderne Menschen zu werden, die genug innere Lebendigkeit besitzen sollten, um aus dem gegenwärtigen, nur scheinbar zerfallenen Dasein wieder neue geistige und kulturelle Möglichkeiten zu schöpfen, die ein wirkliches, erfülltes Leben gewährleisten.

Dazu ist notwendig, daß historisierende Tendenzen aus allen Bereichen des geistigen und künstlerischen Lebens ausgeschaltet werden. Wir erinnern uns noch gut der künstlerischen Situation vor 1933, da die lebendigen Bestrebungen vom Expressionismus bis zur übernaturalistischen Sachlichkeit sich nicht durchzusetzen vermochten, weil eine falsch verstandene Tradition alle Entwicklung erstickte.

Während der letzten 12 Jahre erreichte die sklavische Nachahmung überlebter Formen ihren Höhepunkt, und damit wurde eine Situation beschworen, aus der keine Neubildung mehr möglich war Heute, da im Bewußtsein der Allgemeinheit die historischen Voraussetzungen auf weiten Gebieten versunken sind, stehen wir vielleicht an einem Wendepunkt unseres geistigen und kulturellen Daseins.

Gewiß, es sind unersetzliche, überzeitliche Werte zerfallen, das Leben ist nüchterner und gegenwärtiger geworden. Aber kann die Zersetzung romantischer Neigungen nicht doch eins der großen positiven Ergebnisse der letzten Entwicklung sein? Jetzt zeigt es sich, wie absurd es sein kann, sich an der Kultur der Vergangenheit zu orientieren Wohlgemerkt: unter Vergangenheit ist hier der äußere, sichtbare Bestand der Historie gemeint, etwa die zeitlich gebundene Form der Gotik oder des Barock. Wirksam wird bleiben, was als Wesensenergie hinter den Bildungen der Kultur stand. Der expressive Geist der Gotik spiegelt sich zum Beispiel auch im Expressionismus; übergeordnete Grundstimmungen, die im Wesen des deutschen Menschen wurzeln, drängen in den verschiedensten formalen Verkleidungen zum Ausbruch. Diese Grundstimmungen erhalten und pflegen, das ist wirkliche, zeitgemäße traditionelle Haltung.

Von der äußeren Vergangenheit aber sollten wir uns jetzt lösen. Es scheint, daß es uns nicht überlassen ist, dies als Möglichkeit in Erwägung zu ziehen, sondern daß uns ein unabwendbarer Zwang den Weg zeigen wird. Beschreiten wir den Weg aus der Historie ohne Sentimentalität und mit der letzten uns möglichen Aufgeschlossenheit! Nur so wird in hoffentlich nicht allzu ferner Zukunft eine kulturelle Gesinnung wieder aufblühen, die von den selbständig aus den Bedingungen der Zeit erwachsenen Kräften des Geistes und der Seele getragen ist. T. F.

Der Kölner Dom bleibt erhalten

Der Kölner Dom liegt im Herzen der Stadt. Und nicht nur das: er ist für jeden Kölner und für jeden Deutschen ein vertrautes, ehrwürdiges Bauwerk. Er gehört zum Kölner Alltag und bleibt dennoch ein geheimnisvoller Fremdling, der in der erhabenen Sprache des altersgeschwärzten Steins die kühnsten Gedanken eines vergangenen Zeitalters verkündet, eines Zeitalters, das weltund gottselig zugleich war. Alle diese Vertrautheit und Fremdheit sagt dem Mann von der Straße mehr als die Behauptung der Kunsthistoriker, der Kölner Dom sei das bedeutendste Werk der deutschen Hochgotik. Wenn Steine überhaupt reden können, dann tun es für ihn die Steine des Kölner Doms. Sie erzählen in ewigen Worten von Glück und Leid, von Weltsinn und Gottergebenheit hingegangener Geschlechter, welche in einem Zeitraum von 600 Jahren diesen Dom bauten — ein leidenschaftliches, steingewordenes Gebet, das bis heute seinen vollen Klang nicht verloren hat.

Zahllose Bombenangriffe gingen in diesem Kriege über Köln hinweg, große Teile der Stadt wurden zu Schutt zermahlen. Aber heute noch ragt aus Trümmerhaufen und Ruinen in einsamer Größe der Dom. Aus der Ferne möchte man glauben, der Dom sei unberührt von der grauenhaften Gewalt des Krieges geblieben. Aber wenn man näher herangeht und vor allem, wenn man das Innere betritt, gewahrt man die Schäden.

Der Kölner Dom hat im ganzen 14 Bomben- und 18 Artillerietreffer erhalten. Die Druckwellen der Luftangriffe und die schweren Sprengungen an den Rheinbrücken verursachten weitere Schäden Drei Beschädigungen sind insofern ernst, als sie konstruktive Teile des Doms betreffen. Dazu gehören der Treffer am Nordturm, ferner ein Bombeneinschlag an der Nordseite des Chores und einer am südlichen Querschiff Einsturzgefahr besteht allerdings auch an diesen Stellen nicht. Weitere Treffer gab es in der Mitte der Westfassade, an der Südseite des Langhauses, wo die Außenwand durchschlagen wurde, und an anderen weniger entscheidenden Stellen. Keine einzige Bombe krepierte im Dominnern.

Die Einwölbung des Domes hat ebenfalls schweren Schaden erlitten. Im Mittelschiff des Langhauses sind, außer einem einzigen, sämtliche Gewölbe zerstört. Im ganzen Bau stürzten 18 Gewölbejoche ab, andere erlitten Schäden. Reparaturbedürftig sind ferner vor allem die Fenster und das Dach 10 000 Quadratmeter Fensterglas müssen erneuert werden Glücklicherweise sind keine wertvollen Glasmalereien vernichtet worden, weil man sie rechtzeitig fortgeschafft hatte. Was während der Luftangriffe an Glas noch in den Fenstern war, ist zerstäubt. Der Neuverglasung stellen sich ganz abgesehen von dem vorläufig nicht behebbaren Mangel an Glas, weitere Schwierigkeiten entgegen, weil das dekorative Rahmenwerk der Fenster vielfach zerstört ist. Ehe man an eine endgültige Neuverglasung gehen kann, muß also viel langwierige Steinmetzarbeit geleistet werden.

Hier wie bei allen Arbeiten fehlt es natürlich an Material und Menschen. Darum beschränkt die Dombauleitung sich zunächst auf die wichtigsten Aufgaben. Dazu gehören neben der notdürftigen Wiederherstellung des Daches die Aufräumungsarbeiten im Innern des Domes. Trümmer der abgestürzten Gewölbeteile füllen das Mittelschiff meterhoch. Die Bänke sind fast sämtlich zertrümmert.

Glücklicherweise ist trotz aller augenfälligen Schäden die bauliche Konstruktion des Domes ziemlich heil geblieben. Auch die wertvollen Kunstwerke, die er beherbergte, sind gerettet.

Gerade jetzt, drei Jahre vor der 700-Jahr-Feier der Grundsteinlegung, bewegt uns die Frage: Wie lange wird es dauern, bis der Dom wieder zugänglich gemacht werden kann? Die Voraussetzungen dazu sind wegen der allgemein schwierigen Zeitlage schwankend. Vielleicht darf man hoffen, die große Feier, wenn auch nur in behelfsmäßigem Rahmen, wieder im Dom begehen zu können. Drei Jahre sind angesichts des gigantischen Baues und der umfangreichen Schäden eine kurze Zeit. Vermutlich wird es Jahrzehnte dauern, bis der Dom sein altes Gesicht wiedergewonnen hat. Seinen Bauproblemen ist mit dem Förderband und der motorisierten Betonmaschine nicht beizukommen. Er ist kein Werk unserer Zeit, er läßt sich darum auch nicht unser Zeitmaß aufzwingen. Heute, genau wie vor 700 Jahren, muß mit Hammer und Meißel Stück für Stück des baulichen Zierrats aus dem Stein herausgehauen werden. Und wieviele Jahre ein solches Riesenmaß an Feinarbeit fordern wird, das kann sich auch ein Laie ausmalen. W. K.

Kurze Kulturchronik

Kunstschätze von ungeheurem Wert, von denen einige dem kunsthistorischen Museum in Wien gehören, wurden in der Steiermark aufgefunden, u. a. Gemälde von Raphael, Holbein, Rembrandt und Breughel.

Die Nofretete-Büste, die neben dem Pergamon-Altar einer der beiden bekanntesten Ausstellungsgegenstände der Berliner Museen war, ist, wie Prof. Carl Weickert, der neue Leiter der Berliner Museen berichtet, bisher noch nicht aufgefunden worden, während vom Pergamon-Altar nur noch der weiße Marmorsockel in einer großen, Wind und Wetter ausgesetzten Museumshalle steht. Während des Krieges war die Büste in einem großen Flakturm am Berliner Zoo untergebracht, war dann aber kurz vor dem Kampf um Berlin nach Mitteldeutschland gebracht worden

Zu Ehren des Dichters und Vortragskünstlers Joachim Ringelnatz erhielt in seiner Geburtsstadt Wurzen eine Straße seinen Namen. An dem Geburtshaus des Dichters wurde eine Gedenktafel enthüllt.

Im Münchener Rundfunk stellte sich ein Literarisches Kabarett vor, dessen Leitung Werner Fink hatte.

Um unsere Heimat

„Nicht von oben rekonstruiert man Häuser und Nationen. Nur wenn der Volksboden seine schöpferischen Tiefen auftut, kann neues geistiges Leben erblühen. Wo kein Wille zur Heimat, da ist auch kein Wille zur Kultur."

(J. Langbehn in „Rembrandt als Erzieher".)

Wenn unsere Soldaten in diesen Wochen nicht schnell genug ihre Entlassungspapiere bekommen konnten, wenn sie wie all die Flüchtlinge und Evakuierten den Zeitpunkt der Rückkehr in die Heimat nicht abwarten konnten, dann ersieht aus dieser Tatsache jeder Denkende, daß es hier um andere Kräfte und Werte geht als bloße Gefühlsmeierei. Wer wollte da noch länger sagen, es sei Sache der Kinder, soviel von der „Heimat" zu sprechen — dort vielmehr sei vernünftigerweise der Mensch „zu Hause", wo es ihm wohl gehe, wo er am wenigsten geplagt werde! Erst in der fremden Ferne unter anderem Himmel, umgeben von anderen Menschen, anderer Landschaft Sprache und Umgangsformen, ist auch den Millionen Ausgebombter bewußt geworden, was sie nie geahnt, vielleicht sogar geringschätzt hatten: was es um unsere Heimat ist, Familie, Haus und Hof. Nirgends in der Welt kann uns ein beglückenderes „Willkommen" gesagt werden, als in unserer Heimat, und sei sie noch so heimgesucht vom Elend dieses Krieges.

Nicht bloß unserer engeren Heimat, sondern unseres staatlichen Lebens überhaupt! Wir müssen dabei von den Fehlern der Vergangenheit lernen. In unsern Soldaten ist das erwacht, was mit Absicht erstickt werden sollte, wenn man nur noch allgemein vom „Deutschen" zu sprechen sich angewöhnte und die Liebe zur Heimat als „überlebt" abtat. Wir hörten immer nur reden vom „Staat" und seiner „Hoheit", die wahre Volksgemeinschaft aber ging dabei zum Teufel. Nun sehen wir es ein: Der Staat mag den Vorzug der „Organisation", das Ordnungsmittel des Zwangs haben, dieser Staat wird immer wieder auf lebendige Heimatgemeinschaft zurückgreifen müssen. Denn erst hier erwachen und erwachsen die Kräfte der uns immer stärker erfassenden Hingabe an eine über unsere Person und Familie hinausragende Gemeinschaft.

Eine Gefahr ist gewiß vorhanden: daß man das Heimische überschätzt. Liebe sieht gern durch das Vergrößerungsglas, und der Stolz auf die Heimat kann so zur Eigenbrötelei werden. Davor aber werden uns in Zukunft allein schon diejenigen bewahren, die Land und Leute auch anderswo kennengelernt haben, und an solchen mangelt es bei uns heute wahrhaftig nicht.

Echte Heimatliebe bleibt jedoch nie im bloßen Gefühl stecken. Auch da trifft zu, was für jede echte Liebe gilt: Je mehr wir etwas lieben, um so mehr wollen wir auch darüber erfahren. Je mehr wir aber von unserer Heimat wissen, um so mehr wollen wir sie auch hegen und pflegen. Hier setzt die Aufgabe der Hunderte von Heimatvereinen ein, die sich zu freiwilliger Gemeinschaftsarbeit schon vor vielen Jahrzehnten in dem Westfälischen Heimatbund zusammenfanden unter der Losung: „Die natürlich und geschichtlich gewordene Eigenart der westfälischen Heimat zu erhalten und sinnvoll weiter zu entwickeln." Mit Dank und Freude muß es begrüßt werden, daß die Militärregierung gestattet hat, die Vorbereitungen dafür zu treffen, daß die durch den Krieg gelähmte Heimatpflege an allen Orten wieder aufgenommen werden kann. Die Fachstellen des WHB. für Volkskunde, Baupflege und Heimatschutz, Naturkunde und Naturschutz, Geschichte, Vorgeschichte, Schrifttum, geographische Landeskunde, Heim und Handwerk — sie alle werden nun erst recht nach der Weisung Karl Wagenfelds, des Altmeisters der Westfälischen Heimatpflege, handeln: „Was an altem Wesen gut und für die Erhaltung des Deutschtums wichtig ist, das muß in die Zukunft hinübergerettet werden; was aber nicht lebens- und erhaltenswert ist, mag fallen, muß fallen, wird fallen. Über aller Schönheit der Heimat steht der heimatliche Mensch."

Winterlandschaft



Von Hugo Mumme, Lippstadt

Briefe an die NWZ

(Die in der NWZ. veröffentlichten Briefe geben der Leserschaft die Möglichkeit der freien Meinungsäußerung, ohne daß die Schriftleitung sich mit Inhalt und Form der veröffentlichten Briefe identifiziert.)

„Muß die Jugend abseits stehen?"

In der Sendung des Senders Hamburg „Sind wir auf dem rechten Wege?" hörte ich einen Vortrag von Peter von Zahn: „Muß die Jugend abseits stehen?". Peter von Zahn hat da vieles gesagt, was unsere innerste und wirkliche Not, die Not der Jugend richtig trifft. Ich will versuchen, einige ungesagte Dinge hinzuzufügen.

Was sollen wir noch, wir, die von der Werkbank, oft noch nicht einmal Geselle, von der Schule, meist ohne Examen, aus den Kontoren, selten mehr als Portokassenverwalter, in den Krieg zogen? Wir dachten damals noch nicht das, was wir heute denken, ja, denken müssen, um nicht an uns selbst zu verzweifeln: „Recht oder Unrecht, mein Vaterland." Dies Wort soll uns nicht entschuldigen und nicht rechtfertigen, denn wir Jungen, als Individuum betrachtet, können weder Schuld haben noch im Unrecht sein, es soll uns nur verstehen lehren. Denn, wenn unser Volk schuldig sein soll, so wollen wir mittragen, auch an einer Schuld, für die wir unbewußt Handelnden nicht verantwortlich gemacht werden können. Wir wollen nicht reingewaschen und als Unschuldslämmer dastehen, wir wollen keine Sonderstellung als Statisten in der Tragödie unseres Volkes, wir wollen nur Verständnis für unsere Not, die physische wie die psychische.

Wir leben ein Leben ohne Zukunft, ohne Vergangenheit, und die Gegenwart läßt uns im Dunkel irren. Denkt doch nicht immer mit euren alten Köpfen, denkt einmal mit jungen! Wir müssen nicht nur nach 1988 zurück, um von dort noch einmal anzufangen. Das ist eure Zeit, die mögt ihr verstehen, wir nicht. Unsere Zeit liegt nach 1950 und unser Anfang müßte 1945 sein, denn die Zukunft wird unsere Zukunft sein.

Wir wollen nicht mehr länger abseits stehen müssen, wir wollen mithelfen, mitgestalten. Wir wollen uns unsere neue Welt bauen, weil wir sie bauen müssen, wir wollen hineinwachsen in diese unsere Welt, wollen sie von Grund auf verstehen lernen, und sie nicht als Fertigware geliefert bekommen wie eine Maschine, bei der wir nur die Handgriffe zu lernen brauchen, die wir wohl nach Belieben auseinandernehmen und wieder zusammensetzen können, die aber doch nicht unser Kind ist, deren innerstes Wesen uns ewig fremd bleiben wird und bei der wir unsern Nachfolgern wohl wieder das Geheimnis ihrer Handhabung, nicht aber das Geheimnis ihres Herzens verraten können.

Zeigt uns einen Weg, zeigt uns Möglichkeiten, die mehr als leere Versprechungen sind Wir können warten, wenn wir Hoffnung haben, wenn wir wissen, daß man es ehrlich mit uns meint. Wir sind keineswegs gewillt, ein zweites Mal vor dem Nichts stehen zu müssen. Heute noch bewahrt uns unsere Jugend vor dem Verzweifeln, Versteht unsere Forderung, versteht unsere Not. Wir wollen mitschaffen, wir müssen mitschaffen.

Wolf Bartholomä, Hohenholte.

„Büchernot in fast allen Staaten Europas"

In der Ausgabe der NWZ vom 18. Dez. 1945 erschien ein Aufsatz „Büchernot in fast allen Staaten Europas". Als ich das las, fiel mir eine Parallele aus der Geschichte ein, die nicht nur zeigt, daß die verschiedensten Despoten zu den gleichen Mitteln griffen, um die Bücher ihnen nicht genehmer großer Köpfe zu vertilgen.

Cornelius Tacitus, der römische Geschichtsschreiber, schreibt in seinem Buch: „Vita Julii Agricolae" (Leben des Julius Agricola) über die Zeit unter dem despotischen Kaiser Domitian (51 bis 96 n. Chr.): „Man beauftragte die Schergen, die Werke dieser großen Köpfe auf offenem Markte zu verbrennen. Durch solches Feuer glaubten die ehemaligen Machthaber auch wohl die freie Rede des römischen Bürgers, den Freiheitswillen der Senatoren; ja das Urteil der ganzen Welt vernichten zu können! Doch nicht genug! Gleichzeitig vertrieb man die Lehrer der Weisheit und unterdrückte jedes Streben nach aller Bildung, denn saubere Gesinnung sollte ihnen nirgends mehr im Wege sein! Und wie unsere Väter den schlimmsten Mißbrauch der Freiheit, so sahen wir den Höhepunkt der Knechtung; denn wegen der geheimen Überwachung war uns selbst der freie Meinungsaustausch in irgendeiner Form verboten! Ja, wie die Sprache hätten wir auch wohl das Gedächtnis verloren, wenn es dem Menschen gegeben wäre, zu vergessen, wie es ihm gegeben ist, zu schweigen.!"

Könnte das nicht beinahe eine Schilderung der Nazizeit sein? Sind es nicht Leute von gleicher Gesinnung, die die Bücher verbrannten, die einen auf dem Forum Romanum, die anderen im Berliner Lustgarten?! Der einzige Unterschied ist, daß nahezu zwei Jahrtausende zwischen ihnen liegen! B. Strätling, Hahenberg.

Wo bleibt die Tat?

Viel wird geredet, aber durchgegriffen wird bei keiner Sache. Wohnungsproblem? Warum nur halbe Maßnahmen? Wozu gibt es noch in jedem Hause, vorwiegend auf dem Lande, sogenannte „Gute Stuben"? Und wie sehr wird diese unzeitgemäße Tradition gehütet! Lieber mögen Tausende auf der Straße liegen, nur die gute Stube muß bleiben. Setzt ortsfremde Prüfungskommissionen ein, die keine verwandtschaftlichen oder freundschaftlichen oder geschäftlichen Rücksichten zu nehmen brauchen, dann gibt es Raum.

Daß man Fliegergeschädigter ist, darf man heute gar nicht mehr sagen. Fliegergeschädigte können nichts bekommen, weil bei diesen die Aussicht nicht mehr besteht, gegen Tausch etwas abzusetzen. Junge Ehepärchen, die möglichst aus nahrhaften Gegenden und Häusern stammen, und damit Verbindung haben, die bekommen in dieser schweren Zeit sogar noch „beste Zimmer" vom Tischler angefertigt, während fliegergeschädigte Familien seit Monaten und Jahren umsonst auf ein Schlafzimmer warten und es nicht bekommen können, weil der wertbeständige Hintergrund fehlt. Hast du was zum kungeln, dann kannst du was haben!

Preisbildung! Ein Bollerwagen, der sonst 28 bis 34 RM. kostete, kostet heute in Verwandtenkreisen 107 RM. Zwei einfache Bettstellen, schlicht eiche fourniert, ohne jede weitere Lieferung dazu, also ohne Matratzenrahmen, kosten heute 250 RM. Für dasselbe Geld wurde früher ein ganzes Zimmer geliefert mit Matratzenrahmen, Spiegel und sonstigem. Alle Fliegergeschädigten können davon singen und sagen! Hier möchte man fragen, wo ist Hilfe?

L. Scherer, Brake i. Westf.

„Baut Sojabohnen"

In der NWZ. Nr. 55 vom 18. Dez. 1945 bringen Sie einen Artikel „Baut Sojabohnen". Ich selbst habe vor 4 Jahren den Anbau dieser sehr nützlichen Pflanze versucht. Trotz aller genauesten Befolgung der Vorschriften gelang es mir nicht, ein einigermaßen gutes Resultat zu erzielen. Die Bohnen wurden trotz günstigen Wetters nicht reif. Auch Ihr Korrespondent aus dem Osten hatte im ersten Jahre geringen Erfolg. Es wäre richtiger, wenn die Landwirte nur dann zur Anpflanzung übergingen, wenn sie wetterhartes Saatgut erhalten können, sonst ist ein ganzes Jahr und mehr verloren. Das können wir uns in Deutschland nicht erlauben, namentlich nicht im Westen, wo wir durch den Riesenzustrom von Flüchtlingen aus anderen Gebieten und Ländern gezwungen sind, jedes Fleckchen Erde gerade in diesem Jahre nutzbringend für die Ernährung anzubauen. Dr. Hendrik van Delden, Gronau.

Heimatpflege tut not

In einer Botschaft an die Heimatvereine und Mitarbeiter des Westfälischen Heimatbundes im Münsterland sagt Regierungspräsident Hackethal:

„Der Kurator des Westfälischen Heimatbundes, Landeshauptmann Salzmann, hat mich gebeten, die Leitung des Heimatgebietes Münsterland zu übernehmen. Dieses Amt habe ich mit besonderer Freude angenommen. Die Arbeit mehrerer Jahrzehnte verbindet mich mit dem Münsterlande. Als Heimatvereinsleiter der Heimatvereine in Borghorst und Ahlen stand ich bereits viele Jahre in der Mitarbeit des Westfälischen Heimatbundes.

Die Notwendigkeit der Heimatpflege tritt von Tag zu Tag mehr an uns heran. Heimatpflege tut not beim geistigen Wiederaufbau unseres Volkslebens; Heimatpflege wird von uns gefordert beim Aufbau der zerstörten Städte. Der Heimatboden ist die nie versiegende Quelle zur Schöpfung neuer Kraft. Eine Fülle von Aufgaben ideeller und materieller Natur treten an uns heran.

Besonderen Anteil hat der Westfälische Heimatbund als Heimatbewegung an dem Bemühen um die seelische Gesundheit unseres Volkes. Mit Herz und Geist wollen wir wieder die Ideale von Familie und Heimat, Nachbarschaft und Volksgemeinschaft füllen. So besinnen wir uns auf unserer Väter Art, die lebendig ist im alten Brauchtum und in der plattdeutschen Mundart.

Schöpfen wir auf unseren Wanderungen aus der Schönheit und den Kräften der Natur Freude und Erholung, die uns den Mut geben zu weiterem Schaffen. Das ist nicht Feierabendwerk, das ist die Grundlage unseres Tuns und die Gewähr für edles Wollen und Handeln.

Heute gilt es, unsere Ziele in die Tat umzusetzen; auf den Gebieten des Naturschutzes, der Bau- und Ortsbildpflege, der Rettung von Bau- und Kunstdenkmälern, der Gestaltung des Heims, der Bewahrung unersetzlichen alten Schriftgutes erwartet man unsere Hilfe.

Unsere Aufgaben werden wir erfüllen, wenn die Heimatbewegung eine Angelegenheit des ganzen Volkes wird. Wollen wir deshalb im kommenden Winter durch öffentliche Heimatveranstaltungen das ganze Volk in diesen Gedanken einspannen! Vermitteln wir allen die Heimat und verbreiten wir dadurch Freude und Milderung der Sorgen des Alltags!

Die Heimatvereine und Kreisgebietsleiter müssen unter Bezugnahme auf die obige Generalgenehmigung ihre Vorhaben der zuständigen Orts- bzw. Kreiskommandantur melden."

Schwere Zuchthaus- und Gefängnisstrafen

Durch die Zunahme der Wirtschaftsvergehen wird die Versorgung der Bevölkerung mit lebenswichtigen Dingen schwer gefährdet; daher gehen die Gerichte gegen die Sünder am allgemeinen Wohl strengstens vor, was eine Reihe von Urteilen der jüngsten Zeit warnend bezeugt:

Die Strafkammer in Münster verhängte gegen zwei Angeklagte wegen Diebstahls und Schwarzschlachtens eines Rindes je ein Jahr Gefängnis.

Der Fuhrunternehmer Josef Siemer aus Ibbenbüren wurde wegen fortgesetzter Schwarzschlachtung von fünf Schweinen und einem Kalb zu zwei Jahren Zuchthaus, der mitangeklagte Bergmann Karl Schmidt aus Ibbenbüren zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Sieben Angeklagte wurden wegen fortgesetzten gemeinsamen Diebstahls zu Strafen von drei Jahren Zuchthaus bis zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Teil der Angeklagten hatte in der Zeit von April bis Juli 1943 durchweg nachts schwere Einbruchsdiebstähle ausgeführt, wobei Lebensmittel in großen Mengen, Wäsche, Kleidung, Fahrräder und anderes erbeutet wurden. Ein anderer Teil der Angeklagten hatte diese Sachen gehehlt, verbraucht oder getauscht.

Gegen den Landwirt Josef Engelshove aus Rheine wurde wegen Schwarzschlachtens eines Schweines und eines Kalbes eine Strafe von fünf Monaten Gefängnis verhängt.

Mehrere Angeklagte aus Gelsenkirchen-Erle erhielten wegen Diebstahls und Schwarzschlachtens eines Schweines im Gewicht von fünf Zentnern, das sie einem Bauern aus Ladbergen entwendet hatten, ein bis zwei Jahre Gefängnis.

Auch das Schöffengericht Münster verhängte eine Reihe von strengen Strafen wegen Schwarzschlachtens, Fälschung von Lebensmittelkarten, wegen Diebstahls, Hehlerei und anderer Straftaten, die den geregelten Ablauf der Gesamtversorgung der Bevölkerung zu gefährden geeignet sind.

So wurde ein Angeklagter wegen Fälschung einer Lebensmittelkarte und versuchten unberechtigten Bezuges von Lebensmitteln zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Eine Angeklagte erhielt wegen fortgesetzten unberechtigten Doppelbezuges von Lebensmittelkarten drei Monate Gefängnis.

Ein Angeklagter aus Münster wurde wegen Diebstahls von Möbeln aus bombengeschädigten Häusern und Lazaretten zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, die Verkäuferin Anna Henneke aus Elte bei Rheine wegen Diebstahls von zehn Fahrrädern und Hehlerei zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis, zwei Angeklagte wegen gemeinschaftlichen Schwarzschlachtens, Diebstahls und Schleichhandels zu je neun Monaten Gefängnis.

Raubritter in der Speisekammer

Dem Schutz der Nahrungsmittel-Vorräte kommt gerade heute, wo die Hausfrauen über keine großen Vorräte mehr verfügen, eine ganz besondere Bedeutung zu. Denn diese Vorräte sind ja fortgesetzt bedroht von den vielfältigsten Vorratsschädlingen, so daß sich die Wissenschaft dieses eigenartigen Gebietes besonders angenommen hat.

Der Begründer des wissenschaftlichen Vorratsschutzes ist Dr. Friedrich Zacher vom Institut für Ernährungs- und Verpflegungswissenschaft in Berlin-Dahlem, der das neue Forschungsgebiet ausgangs des vorigen Krieges, im Jahre 1917, in Angriff genommen hat. Unser Mitarbeiter hat diesem stillen Pionier in seinem Laboratorium einen Besuch abgestattet, um diese „Volksfeinde" zu „entlarven".

Kornkäfer frißt 100 Millionen Mark

„Rund hundert Millionen Mark Schaden in jedem Jahr werden allein durch den berüchtigten Kornkäfer verursacht", so erklärte Dr. Zacher und verwies gleichzeitig auf eine Sammlung kleiner brauner Käferchen. „Diese kleinen Bestien fühlen sich in den Getreidelagern und Mühlen gern zu Hause, und wenn die Wissenschaft sich ihrer nicht angenommen hätte, könnten sie einmal unserer Vorratswirtschaft gefährlich werden."

Ein Stückchen Holz, das der Laborant nun auf den Tisch legte, war wie ein Labyrinth von Gängen und Löchern durchzogen: die Arbeit des Speckkäfers, der sich früher mit den Fellen einer Kürschnerei begnügte, dann aber mit dem ebenso schmackhaften Holz des Ladentisches wechselte. Ursprünglich war der Speckkäfer ein Kadaverfresser, der im Fell, im Haar, in den Därmen schlemmte, den man heute aber in Leder, Därmen, Holz finden kann. Selbst über unsere Zigarren würde sich dieser Speckkäfer hermachen, wenn wir davon nur genügend Vorräte besäßen.

Mehl, Brot und Kaffee

Mindestens ebenso unappetitliche Zeitgenossen sind auch die Mehlmotten, die im Mehl ihr Unwesen treiben und deren Maden auch in Schokolade gefunden wurden. Man kennt weiter den Brotkäfer, der sich sogar am Kautabak gütlich tut. Ein Kaffeebohnenkäfer hat die erstaunliche Leistung vollbracht, steinharte Muskatnüsse säuberlich zu durchbohren. Die Made einer Holzwespe fraß sich in einer Papierhandlung gemächlich durch die zwei Deckel eines Pappkartons und einen Stapel von etwa 50 Briefumschlägen einen Weg in die Freiheit! Diese Holzwespen sind übrigens dadurch besonders gefährlich, daß ihre Larven eine Entwicklungszeit bis zu acht Jahren durchmachen, um dann plötzlich in der Wohnung zu erscheinen.

Fast unzählig sind die Sammlungen und lebenden Kulturen der Vorratsschädlinge, die in diesem Institut zusammengetragen wurden. Im stillen Laboratorium wird ihre Lebensweise erforscht und werden die physikalischen und chemischen Wege erprobt, sie mit dem geringsten Aufwand und der Aussicht auf den größten Erfolg zu vernichten.

Curt Fellner.

Sport der NWZ

Ernst und Maxie Baier auf der Schwarzen Liste.

Ernst und Maxie Baier, die Weltmeister im Paarlauf auf dem Eise, wurden von der Militärregierung auf die Schwarze Liste gesetzt und dürfen an weiteren Wintersportveranstaltungen nicht mehr teilnehmen. Baier, der zwar nicht in der Partei war, wurde von Goebbels ins Ausland geschickt, um für den deutschen Sport zu werben, während des Krieges arbeitete er auf besondere Anweisung Hitlers als Architekt bei der Deutschen Arbeitsfront.

Volkssportverband Westfalen

Der Volkssportverband Westfalen wird zu Ostern seinen Verbandstag abhalten. Im Fußball soll nach Abschluß der beiden Runden in den Abteilungen die Verbandsmeisterschaft in Form einer Ausscheidungsrunde unter den Kreisbesten ausgespielt werden.

Sporttagung in Bielefeld

Vor den führenden Männern der Turn- und Sportvereine aus den Kreisen Bielefeld, Halle und Wiedenbrück hielt der nunmehr bestätigte Sportbeauftragte für den Regierungsbezirk Minden, W. Wellerdiek, ein tief schürfendes Referat über den Wiederaufbau des Sports. Dabei wurden im wesentlichen die Punkte herausgestellt, die bereits auf der Lippstädter Tagung (siehe NWZ, Nr. 57) zur Sprache kamen. Von Interesse wird sein, daß der Volkssportverband Westfalen den Regierungsbezirk Minden (Ostwestfalen) in folgende Kreise abgrenzt: 1. Bielefeld, Halle, Wiedenbrück; 2. Herford, Lübbecke; 3. Minden mit Schaumburg-Lippe; 4. Lippe; 5. Paderborn, Büren, Warburg, Höxter; vielleicht wird Höxter einen Kreis für sich bilden. — Der neue Sportgruß unter den Sportlern lautet „Frisch auf!"

Um die Düsseldorfer Fußballmeisterschaft

Das Zusammentreffen der Spitzenreiter um die Düsseldorfer Stadtmeisterschaft, Fortuna gegen Turu Düsseldorf, endete vor 10 000 Zuschauern unentschieden 1:1. Fortuna spielte ohne den Nationalmittelläufer Bender, hatte aber seine stärksten Stützen in dem neuen Torwart Gesell, dem Standardverteidiger Janes und in der Läuferreihe, während Turus junge Mannschaft im ganzen schneller und wendiger und ohne schwachen Punkt war.

Hervorragende Leistung eines Kriegsversehrten

Aus Neuyork wird gemeldet: Larry Tooscane, ein 21 Jahre alter Leichtathlet, der im Kriege ein Bein verlor, legte die Strecke von 100 Yards mit seiner Prothese in 13 Sekunden zurück. Tooscanes beste Zeit über 100 Yards, ehe er ein Bein verlor, war 10 Sek.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberlandesgerichtspräsident in Hamm hat mit Ermächtigung der Militärregierung am 31. 12. 1945 verordnet, daß Verjährungsfristen und sonstige Fristen in Zivilsachen, soweit sie noch nicht abgelaufen sind, bis zum Schluß des Jahres 1946 verlängert werden. Die Verordnung ist am 31. 12. 1945 in Kraft getreten; ihr Wortlaut wird in Nr. 1 für 1946 des Justizblattes für Westfalen und Lippe bekannt gemacht.

Wichtige Änderungen in der Krankenversicherung

Beitragsrecht. Nach einer Anordnung der Militärregierung ist vom 1. 1. 1946 ab von allen Land-, Orts-, Betriebs-, Innungs- und Ersatzkrankenkassen ein Mindestbeitragssatz von 6 Prozent zu erheben. Soweit die Versicherten im Erkrankungsfall Anspruch auf Fortzahlung des Entgelts für länger als zwei Wochen haben, beträgt der Beitragssatz 5,4 Prozent. Freiwillig versicherte Mitglieder mit Anspruch auf Krankengeld zahlen einen Beitrag von 4,8 Prozent, soweit sie ohne Krankengeld versichert sind, 4 Prozent. Bei der Berechnung und Abführung des Gesamtbeitrags wird eine Trennung zwischen Invaliden- und Angestelltenversicherung nicht mehr vorgenommen. Dadurch hat sich die Anzahl der Beitragsgruppen gegenüber der bisherigen Tabelle vermindert. Für Versicherte, deren regelmäßiger Entgelt 52 RM. monatlich oder 12 RM wöchentlich oder 2 RM. werktäglich nicht übersteigt, trägt der Arbeitgeber den Beitrag allein. Die Krankenkasse legt in der ersten Hälfte des Monats Januar 1946 neue Lohnabzugstabellen und Lohnstufentabellen auf. Bei kurzfristigen Lohnzahlungen können die neuen Sätze in Einzelfällen schon jetzt bei der Kasse erfragt werden.

Änderung von Befreiungsvorschriften. Mit Wirkung vom 1. 1. 1946 wird weiter die erste Verordnung zur Vereinfachung des Leistungs- und Beitragsrechts in der Sozialversicherung vom 17. 3. 1945 teilweise in Kraft gesetzt. Der Kreis der Versicherungspflichtigen in der Kranken-, Invaliden-, Angestellten- und Arbeitslosenversicherung wird darin nach einheitlichen Vorschriften festgesetzt. So ist u. a. eine Beschäftigung, für die als Entgelt nur freier Unterhalt (nur Sachbezüge) gewährt wird, jetzt auch in der Invaliden- und Angestelltenversicherung beitragspflichtig. Im Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist der § 75a weggefallen. Damit ist die Befreiung der geringfügig Beschäftigten in der Arbeitslosenversicherung, die bisher beitragsfrei zum Reichsstock waren, wenn die Beschäftigung auf nicht mehr als 30 Arbeitsstunden in einer Kalenderwoche beschränkt war, oder wenn für sie kein höherer Arbeitsentgelt als 10 RM. wöchentlich oder 45 RM. monatlich gezahlt wurde, aufgehoben. Die übrigen Befreiungen in der Arbeitslosenversicherung (z. B. Beschäftigung in der Landwirtschaft, als Hausgehilfin, auf Grund eines schriftlichen Lehrvertrages, von volksschulpflichtigen Kindern, bei Abkömmlingen, als Zwischenmeister sowie von Ehefrauen als Hausgewerbetreibende oder Heimarbeiter bis zu einem Entgelt von wöchentlich 12 RM.) sind bestehen geblieben. Der Beitrag zur Kranken- und Rentenversicherung ist in diesen Fällen nach der Beitragsgruppe B zu entrichten.

Beitragsentrichtung für Rentner. Durch Anordnung der Militärregierung vom 15. 10. 1945 ist die Versicherungsfreiheit der Rentner, und zwar sowohl die Befreiung kraft Gesetzes als auch auf Antrag aufgehoben. Sofern Rentner also eine nach den allgemeinen Vorschriften versicherungspflichtige Beschäftigung ausüben, sind sie genau so versicherungs- und damit beitragspflichtig, wie entsprechende Arbeiter und Angestellte. Die Arbeitgeber werden aufgefordert, die in Beschäftigung stehenden, bisher von der Versicherungspflicht befreiten Rentner ab 1. 1. 1946 wieder anzumelden.

Beitragsentrichtung für Zeiten unbezahlten Urlaubs. Für Zeiten unbezahlten Urlaubs ist in Zukunft der Gesamtbeitrag entsprechend dem ausgefallenen (fiktiven) Lohn fortzuzahlen. Der fiktive Arbeitsverdienst, nach dem die Beiträge berechnet sind, muß bei der Eintragung der Entgelte in die Quittungskarten berücksichtigt werden. Bisher wurden für unbezahlte Urlaubszeiten nur Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung gefordert.

Beitragsentrichtung für Hausgewerbetreibende. Die Auftraggeber von Hausgewerbetreibenden haben auch weiterhin die Beiträge zur Rentenversicherung gesondert von den Beiträgen zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung zu entrichten. Solange die Verwendung von Beitragsmarken nicht möglich ist, müssen die Auftraggeber von Hausgewerbetreibenden die Beiträge zur Rentenversicherung vierteljährlich an die Landesversicherungsanstalt Westfalen in Tecklenburg überweisen. In der Quittungskarte eines jeden Versicherten ist nach jeder Abführung zu bescheinigen: Tag der Überweisung, Betrag, Zeitraum, für den die Beiträge gelten sollen, Zahl der Beiträge und die Beitragsklasse.

Versicherung der Familienangehörigen von kriegsgefangenen Soldaten. Bis zum 28. 2. 1946 haben die Familienangehörigen der vor der Einberufung gegen Krankheit versicherten Soldaten, die noch nicht aus der Gefangenschaft zurückgekehrt sind, nochmals die Möglichkeit, sich selbst freiwillig zu versichern. Anträge sind innerhalb der angegebenen Frist bei der Krankenkasse zu stellen.

Leistungsrecht. Für alle am 1. 1. 1946 und später eintretenden Versicherungsfälle ist die Karenzzeit für das Kranken- und Hausgeld durch Anordnung der Militärregierung von 3 auf 7 Tage verlängert. Die Krankenscheingebühr wird bis auf weiteres aus Gründen der Vereinfachung nicht mehr erhoben. Bei Abnahme von Arznei und kleineren Heilmitteln hat der Versicherte von den Kosten jeder Verordnung 50 Rpf. (bisher 25 Rpf.) zu entrichten. Befreit sind nur noch Schwerkriegsbeschädigte und Inhaber von Heilfürsorgeausweisen sowie Arbeitsunfähige vom 11. Tage ab. Für die mitversicherten Familienangehörigen der Mitglieder werden unverändert 70 Proz. der Kosten für Arznei u. kleinere Heilmittel übernommen. Alle sogenannten Mehrleistungen in der Versicherten-Krankenhilfe hören mit dem 31. 12. 1945 auf. Über die sonstigen Einzelheiten der Neuregelung erteilt die Krankenkasse bereitwilligst Auskunft.

Münster. Am 2. Januar wurde am Landgericht in Münster vorläufig eine Zivilkammer eröffnet, in der sämtliche zur Zuständigkeit des Landgerichts gehörenden Sachen 1. und 2. Instanz nach besonderer Rangordnung, die im Gerichtsgebäude aushängt, bearbeitet werden.

Familienanzeigen

VERLOBUNGEN

Luise Hüvers, Karl Steffes, Borken, Beckingsweg 1, u. Solingen-Widdeet, Hülerstr. 6. Weihnachten 1945.

Geschäftsanzeigen

Dr. med. Ernst Wülfing, Facharzt für innere Krankheiten, Borken, Butenwall 1, Alle Kassen. Sprechstunden von 9—11 und 15—17 Uhr, außer Mittwoch und Samstag nachmittag. Besuche nach Anmeldung. +

Paul Erfurt, Bocholt, Ewaldstr., hat Geschäft in Werkzeugen und Haushaltsbedarf eröffnet.

Dr. Schmitt, prakt. Arzt und Geburtshelfer, Bocholt, Sprechstunden jetzt wieder Osterstr. 69, 8,30—11 Uhr.

Laufend Karren- und Wagenschilder aus „Resopahl", dauerhaft, 20×10 u. 24×12, liefert prompt Jul. Terörde, Dingden.

Erteile engl. Unterricht für Anfänger u. Fortgeschrittene (laufende Kurse). Bocholt, Nordstr. 62, 2. Etg. Anmeldungen montags 15—17 Uhr.

Kunst- und Feinstopfen beschädigter Garderobe, Frau R. Siebeneick, Bocholt, Ritterstr. 15.

Gelegenheitsanzeigen

Großkundgebung der Christl.-Demokr. Partei für den Kr. Borken in der Aula des Gymnasiums zu Borken am 13. 1. 46, 11 Uhr. Es spricht ein auswärtiger Redner.

Stadtwerke Borken. Da in absehbarer Zeit mit der Gaslieferung zu rechnen ist, sind, um evtl. auftretende Gefahren zu vermeiden, sämtliche Gasleitungen in den Häusern abzudichten. +

Suche für meine Landwirtschaft im Sauerl., 40—60 Morgen, eine männl. Arbeitskraft im Alter von 30—40 J., die über landwirtschaftl. Kenntnisse verfügt. Gute Verpflegung zuges. Zuschr. mit Lohnansprüchen. BB 24 NWZ, Oelde. +

Suche für einen Lehrbetrieb (350 M.) zum 1. 4. 46 einen Bauernsohn als Lehrling. Bauer C. Deckenbrock, Everswinkel.

Jg. Bäckergeselle für sofort ges. Keine Kost und Wohnung. Tenbieg, Bocholt, Dinxperloer Straße 79.

Auf Hof von 60 Morgen, auf dem der Mann fehlt, selbst. Ackerknecht ges. N 540 NWZ, Bocholt.

Tücht., zuverl. Gärtnergehilfe ges. Dort Wagenladung Stroh zu kaufen ges. Kosthorst, Bocholt, Kaiser-Wilhelm-Str.

Suche tücht. Melker für Zuchtstall (15 Milchkühe mit entspr. Jungvieh). Gut Rodehorst, Wertherbruch über Bocholt.

Arbeitslos, Mann zum Holzzerkleinern und zu sonstigen leichten Arbeiten ges. Zu erfragen 559 NWZ, Bocholt.

Auf einem Neubauernhof von 50 Morgen, wo der Mann fehlt, wird ein selbst. Arbeiter oder Verwalter ges. NB 218 NWZ, Rhede, Rademacher.

Tüchtiger Landwirtschaftsgehilfe sofort gesucht. Schmelting, Groß-Reken.

Alt., erfahr. Schreiner- od. Zimmergeselle für mechanische Schreinerei a. d. Lande in der Nähe Bocholts ges. Kost u. evtl. 2-Zimmerwohnung vorh. N 550 NWZ, Bocholt.

15—17jähr. Junge, am liebsten vom Lande, sofort gesucht. Näh. NWZ, Rhede, Rademacher.

Melker für meinen Betrieb zum 15. 1. 1946 gesucht. Bernh. Volbert, Nordvelen 23.

16—18jähr. Junge für Landwirtschaft sofort oder zum 1. 2. 46 ges. Näh. NWZ, Ramsdorf, Bierwald.

Für Gutshaushalt wird zu 4 Kindern (7, 4, 2 Jahre und Säugling) zum 1. 3. 1946 in Kinder- u. Krankenpflege erf., kath. Pflegerin ges. Ang. mit Zeugnisabschr. N 561 NWZ, Bocholt.

Industrie-Kaufmann, 48 J., langjähr. Abt.-Leiter d. Einkaufs u. d. Magazine, mit gr. Materialkenntn. der Stahlindustrie, firm im Verkehr mit Behörden usw., wünscht sich bald zu verändern. BB 110 NWZ, Oelde.

Kaufm. Angestellter mit langjähriger Praxis im Verwaltungswesen sucht pass. Stelle. Näh. NWZ, Borken.

Pens., erfahr. kath. Organist, Küster, u. Chorleiter s. ländl. Stelle mit Wohnung, wenn auch weniger einträglich. B B 4707 NWZ, Oelde.

Bäcker u. Konditor, vermög., s. Stellung, wo spät. Einheirat mögl. ist. E 2280 NWZ, Borghorst.

Suche Stelle als Schweizer (bis 25 Kühen). Wohnung muß gestellt werden. NB 209 NWZ, Borken.

Hausmeisterposten ges. Bin erf. in Reparaturen u. allen Arbeiten. NB 208 NWZ, Borken.

Automechaniker (Führerschein 2 u. 3) sucht Stellung als Kraftfahrer oder in kl. Werkstatt. Näh. NWZ, Großreken, Hilgenheger.

Kaufm. Direktor, Dr. rer. pol., Dipl.-Hdl., 31 J., 14 J. kaufm. Praxis, s. in Industrie, Handel oder Wirtschaftsorg. verantwortungsv., leitende Position. Besitze Organisations- und Gründerfähigk. Mitarbeit auch in kl. ausbaufäh. Betrieb angenehm. Ang. unt. A. K. 23267 an Schatzannoncen, Duisburg, Fuldastr. 27.

Schmiede- u. Schlossermeister, 50 J., alleinst., selbständig, Bau- u. Maschinenschlosserei total geschädigt, vertr. mit sämtl. Maschinenreparatur, auch Landmasch., Dreh-, Autogen-, elektr. Schweißarbeiten, s. Stelle da, wo Meister fehlt, auch Einheirat. Evtl. Instandhalt. des Maschinenparks in größ. Betrieb. Gefl. Angeb. u. A. J. 23265 an Schatzannoncen, Duisburg, Fuldastr. 27.

Junges Mädel sucht Stelle in Küche und Haushalt. Maria Buß, Wüllen über Ahaus i. W., Lange Str. 47.

36jähriges Mädel sucht Stelle als Haushälterin, am liebsten in frauenlosem Haushalt. NB 217 NWZ, Borken.

Landwirtstochter, 20 J., kath., sucht Stelle in Küche und Haushalt auf größ. Gut. Bisher 6 Jahre St. i. karitativ. Hause. NB 215 NWZ, Borken.

Junge Köchin sucht Stellung. N 547 NWZ, Bocholt.

Tücht. Verkäuferin sucht Stelle in Metzgerei oder Kolonialwarengesch. Hausarbeit wird mit übernommen. N 560 NWZ, Bocholt.

Zeitschriften, mögl. in Sammelbänden, aus der Zeit vor 1933, zu kaufen gesucht. BB 107 NWZ, Oelde. +

Schreibmaschine zu kaufen ges. J. Maarschalkerwerd, Hemden bei Bocholt, Mühle.

Suche Gig, zweisitzig, zu kaufen oder zu tauschen gegen trag. Rind. NB 198 NWZ, Borken.

1 Reißwolf u. Webstühle, auf denen Gewebe aus Zellwollkette u. grob. Schuß hergest. werden können, zu kauf. ges. B 345 an Ann.-Exped. Jak. Vowinckel, Bielefeld.

Hof von 50 Morgen und größer ges. Erbitte Ang. über Größe und Lage. NB 206 NWZ, Borken.

Ganze Jahrgänge unterhalt. Monatszeitschriften, Velhagen u. Klasings, Gartenlaube, illustr. Zeitschr. oder and. interessante Hefte aus der Zeit vor 1933. NB 210 NWZ, Borken.

Total bombengesch. selbst. Bauhandwerker sucht Baugrundstück, evtl. auch Trümmer, zu kaufen, oder Beteiligung am Wiederaufbau, finanziell und materiell. N 533 NWZ, Bocholt.

Kriegerwitwe sucht Putzgeschäft zu kaufen oder zu pachten. Näheres NB 219 NWZ, Borken.

Klavier zu kaufen oder zu tauschen ges. NB 216 NWZ, Borken.

Suche zu kaufen Fahrradständer für 5 bis 10 Räder, Ladeneinrichtung, Regale, Theke, Schränke, Schiebkarre, Drogerie Steiner, Bocholt, Nordallee 54.

Guter Wachhund zu kaufen ges. Joh. Elsebrock, Bocholt, Franzstr.

Zerstörtes Wohnhaus mit Grundstück in Bocholt zum sof. Wiederaufbau zu kaufen ges. Der frühere Eigentümer kann als Mieter einen Teil des Hauses mitbenutz. N 542 NWZ, Bocholt.

Ersatzteile für Tempo-Dreirad-Lieferwagen (Kühler, Kette, Vorderachse, Ilo-Motor mit Lichtmaschine) gegen Autoreifen 525 oder 550×16 oder 450 oder 475×17 zu tauschen ges. Koch, Bocholt, Münsterstr. 85.

Gute große Schreibmaschine gegen Überwendingsnähmaschine od. Kurbelnähmaschine zu tauschen ges. N 536 NWZ, Bocholt.

Biete Kindersportwagen, Klappstuhl, Laufstall, Schaukelpferd und Feinschneidemaschine. Suche Einmachgläser oder Stoff o. ä. Näh. NWZ, Rhede, Blomesath.

Silberne Taschenuhr m. Kette gegen Küchenherd zu tauschen. Daselbst Bettstelle mit Matratze v. Bombengeschäd. zu kaufen gesucht. Näheres NWZ, Ramsdorf, Bierwald.

Damenmantel, dkblau, fast neu, Gr. 44, gegen Radio oder Grammophon zu tauschen ges. Näh. NWZ, Rhede, Rademacher.

Biete Kinderstubenwagen, suche Wäschekorb oder Waschwanne, Rhede, Hardtstr. 74.

Biete gute deutsche Lektüre, suche russisches Textbuch. Näh. NWZ, Rhede, Blomesath.

Biete neues Telefunken-Radio. Suche Wohn- oder Schlafzimmer, evtl. Zuzahlung. NB 213 NWZ, Borken.

Herren-Halbschuhe, schwarz, Gr. 40, gegen gleiche, Gr. 42, zu tauschen gesucht. Näh. NWZ, Borken.

Guterhalt., elektr. Kochplatte gegen guterhalt. Wecker zu tauschen ges. Näh. NWZ, Rhede, Rademacher.

3jähr. Stutefuchs geg. leichtes Arbeitspferd zu tauschen gesucht. Näheres NWZ, Rhede, Rademacher.

Gabardinemantel (Gr. 50) geg. Schaf oder Nutriazuchtpaar. N 558 NWZ, Bocholt.

Ein verwaister, aus der Gef. zurückgek. Soldat im Alter von 39 J., 1,67 m groß, wünscht mit einer ehrlich denkenden Dame im Alter von 30 bis 42 Jahren in Briefwechsel zu treten zwecks Heirat. MW 1177 NWZ, Berieburg.

Suche für meine Schwester, 42 J., gut aussehend, mit gutem, selbst. Beruf, die Bekanntschaft eines Herrn in guten Verh., zw. Heirat. Ersparnisse vorh. N 557 NWZ, Bocholt.

Suchdienst! Es werden nur Name des Gesuchten und seine letzte Adresse veröffentlicht. Wer Auskunft geben kann, möge diese mit Angabe der in Klammern vor dem Namen stehenden Bezeichnung an die nächste, in jeder Kreisstadt befindliche Kreisvertretung der NWZ. einsenden.

(NB 6) Uffz. Eduard Müller, geb. 2. 9. 21, Fp.-Nr. 09644 c, zuletzt i. Westen.

(NB 5) Pionier Herbert Flegel, KOB.-Lehrgang, Pi.-Ers.-Batl. 6, Minden, Litzmannkaserne.

(BB 4760) Obergefr. Franz Bombeck, Marschschwadron Aufkl.-Ers.-Abt. 5 in Stolp (Pomm.). Letzte Nachricht vom 13. 1. 1945.

TODESFÄLLE

Heinrich Paulerbeck
mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater u. Großvater, entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 74 Jahren. In stiller Trauer: Frau Lotte Paulerbeck geb. Heiser und Angeh. Bocholt, Poststr. 9, Ahlen i. W., den 30. Dez. 1945.

Josef Feldberg
Christus der Herr erlöste am 29. 11. 1945 unsern Sohn und Bruder Josef durch einen sanften Tod. Er starb an den Folgen einer schweren Verwundung und Erkrankung nach Empfang der hl. Sakramente im Alter von fast 25 Jahren. In stiller Trauer: Wwe. A. Feldberg, Walter u. Regina Feldberg, Bocholt.

Heinrich Tenbergen
starb nach langer, mit vorbildlicher Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, im Alter von 63 Jahren am 26. 12. 1945. Um ein Gebet für den lieben Verstorbenen bitten: Gertrud, Anna und Hermann Tenbergen, Wertherbruch, Dingden, Lankern.

Theodor van den Berg
entschlief sanft und gottergeben am 24. 11. 1945 im Alter von 64 Jahren nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten. In tiefer Trauer: Josef van den Berg u. Frau, Bocholt. Sechswochenseelenamt am 15. 1. 1946, 7.45, im Gymnasium.

Johannes Hertog
Gefr., fiel am 16. 2. 1945 in Oberschlesien, 19 Jahre alt. Er folgte seinem Vater nach 4 Monaten. In tiefer Trauer: Wwe. Elisabeth Hertog und Sohn Herbert nebst Verwandt. Bocholt, Anholter Str. 44.

Johann Rehmann
Landwirt, starb am 1. 1. 1946 im 80. Lebensjahr. In tiefer Trauer: Fam. Johann Rehmann u. Anverwandte. Grütlohn, H.-Dorsten, Gemenwirthe, Wanne, Heiden, Stadtlohn.

Wilhelm Bußkamp
starb am 30. 12. 1945 nach längerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 80. Lebensjahr. In tiefer Trauer: Fam. Bernhard Bußkamp u. Angeh. Gemenwirthe.